

# Erinnerungen an den Klang der Zuversicht

Mannheimer Morgen Februar 2006

DIE NEUE CD: Mannheimer Saxofonistin Cordula Hamacher flirtet mit dem Pop-Jazz der 70er

Von unserem Redaktionsmitglied  
Georg Spindler

---

Das waren noch Zeiten – Aufbruchstimmung herrschte um 1970 allerorten: Mehr Demokratie. Sexuelle Freiheit. Vollbeschäftigung. Wohlstand. Entsprechend klang die Musik, die damals (als es noch keine Jugendsender gab) den Konsens-Pop im leichten Unterhaltungsprogramm des Radios dominierte: körperbetonte Funkbeats, sonnige Latin-Rhythmen, flotte Rock-Riffs, jazziger Pep – das war Optimismus pur, Easy Listening in Reinkultur.

Der jungen Saxofonistin und Flötistin Cordula Hamacher liegen diese Muzak-Sounds, denen bis heute ein unfreiwilliger Trash-Faktor anhaftet, besonders am Herzen. Mit ihrer Band Cordclub spielt sie witzig-virtuos mit den Klängen der Cord-, Flokati- und Hot-Pants-Ära, beschwört sie nostalgisch, bricht sie ironisch, aktualisiert sie gekonnt. Nachzuhören auf der hörenswerten CD „Cordomatic“, die jetzt auf dem Berliner Label Konnex Records erschienen ist.

Hamachers Musik präsentiert sich als gewitzter, doppelbödiges Flirt mit grellen Oberflächenreizen, aber auch komplexen Tiefenstrukturen. Ihr Cordclub (Steffen Stütz, Keyboards, Dietrich Bechtel, Bass, Wolfgang Disch, Schlagzeug) jongliert versiert mit den Klischees von damals: dem zischelnden <Disco-Schlagzeug, den dunklen, griffigen Basslinien, den flauschigen Keyboard-Teppichen – und vor allem mit den eingängigen Mitsing-Melodien, die seinerzeit viele Instrumentalstücke prägte. In deren Tradition komponiert die Saxofonistin heute ihre eigenen Titel, interpretiert aber auch Stücke der Franco-Popstars Serge Gainsbourg (sehr gelungen und sexy: „Année Erotische“) und Nino Ferrer.

So lockt sie ihre Zuhörer in ein Zauberland der guten Laune, über dem permanent die Sonne lacht. Doch hinter dieser Wohlklang-Fassade offenbart sich eine ausgereifte Jazz-Improvisatorin, die zu einem eigenen Sound und Stil gefunden hat. Auf dem Sopransaxophon klingt Cordula Hamacher sanft, leicht, verspielt, auf dem Tenor samtig und mild, wenn man so will: feminin. Ihre Soli gefallen durch überlegte Gestaltung, sie sind behutsam, tänzerisch angelegt, basieren auf kurzen kantablen Phrasen, die sie äußerst ideenreich variiert. Dazu brilliert ihre Band durch versierte Soundmixturen und exzellente Rhythmusarbeit. Das macht Laune, ist richtig unterhaltsam. Der Aufschwung kann kommen.